

Swisscom in einer bewegten Zeit – Licht und Schatten

**Generalversammlung, Referat von Dr. Markus Rauh,
Präsident des Verwaltungsrates Swisscom AG**

Luzern, 25. April 2006

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, sehr geehrte Gäste

Die heutige, 8. ordentliche Generalversammlung geht über den gewohnten Rahmen hinaus: So steht heute ein Wechsel im Präsidium des Verwaltungsrates an, wir haben einen neuen CEO, berichten über Mutationen im obersten Management, richten unsere Strategie neu aus, sehen uns einer Privatisierungsdiskussion ausgesetzt, blicken auf ein insgesamt ansprechendes Jahr zurück und schauen mit Zuversicht in die Zukunft. Es sind zweifellos derzeit sehr bewegte Zeiten, auf Licht folgt auch Schatten. Swisscom stand in den letzten Monaten mehr als einmal in den Schlagzeilen, leider nicht immer positiv. In der letzten Zeit wurde klar, dass unser Unternehmen nicht nur von den Eigenheiten der Telecom-Branche stark geprägt wird, sondern auch vom politischen Umfeld – und dies ist, auch das hat sich gezeigt, oft sehr schwierig einzuschätzen.

Geschäftsjahr 2005 – leicht rückläufiger Umsatz und höherer Gewinn

Vorerst darf ich aber festhalten, dass die Swisscom auch im letzten Jahr auf hohem Niveau ihren Marktanteil insgesamt gehalten und - bei leicht rückläufigem Umsatz und operativem Ergebnis - den Reingewinn auf über 2 Mrd. Franken gesteigert hat. Hervorragend genutzte Dienstleistungen, die hohe Präsenz in allen Regionen unseres Landes, neue Produkte und vor allem engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgten und sorgen dafür, dass das Vertrauen unserer Kunden in die Swisscom weiter gestärkt wurde und wird.

Die Kunden konnten von massiven Preissenkungen profitieren, aber auch von der hohen Leistungsbereitschaft unserer Mitarbeitenden.

+ Folie 1



Stellvertretend für die vielen Sonderefforts möchte ich hier auf die Tag- und Nacht-Einsätze nach den grossen Unwettern des letzten Sommers hinweisen.

-

Gestatten Sie mir nun einige Aussagen zum Aktionariat:

+ Folie 2

Generalversammlung 2006 

Aktionariat per 31.03.2006

Aktionäre		Aktien	
Schweizerische Eidgenossenschaft	1	Nicht eingetragene Aktien (Dispo)	6'581'948
Mitarbeiter	11'841	Eigenbestand (Aktienrückkauf 2005)	4'764'200
Übrige	45'597	Eingetragene Namenaktien	47'627'321
Total	57'439	Eingetragene US-Zertifikate (ADR)	2'509'292
		Total	61'482'761
Aktionäre		Eingetragene Aktien (ohne Schweizerische Eidgenossenschaft)	
1-500 Aktien	56'739	Schweiz	33.0%
501 - 1'000 Aktien	275	Grossbritannien	25.9%
1'001 - 10'000 Aktien	336	Nordamerika	31.0%
10'001 - 100'000 Aktien	76	Rest	10.1%
> 100'000 Aktien	13	Total	100.0%
Total	57'439		

2

Per Ende März zählte Swisscom mehr als 57'000 Aktionäre, die im Aktienregister eingetragen sind. Rund 20% der registrierten Aktionäre sind Mitarbeiter. Die meisten Swisscom-Aktionäre besitzen zwischen 1 und 500 Aktien und praktisch nur ein Prozent weisen mehr als 500 Aktien in ihren Depots aus. Obwohl für Swisscom alle Aktionäre gleich wichtig sind, gilt es, den grossen institutionellen Investoren zusätzliche Aufmerksamkeit zu schenken. Das Management nimmt sich deshalb auch bewusst und regelmässig Zeit, um mit aktuellen wie auch mit potenziellen institutionellen Investoren den Geschäftsgang, die strategische Stossrichtung und den finanziellen Ausblick zu diskutieren, ohne dabei vertrauliche Informationen bekannt zu geben.

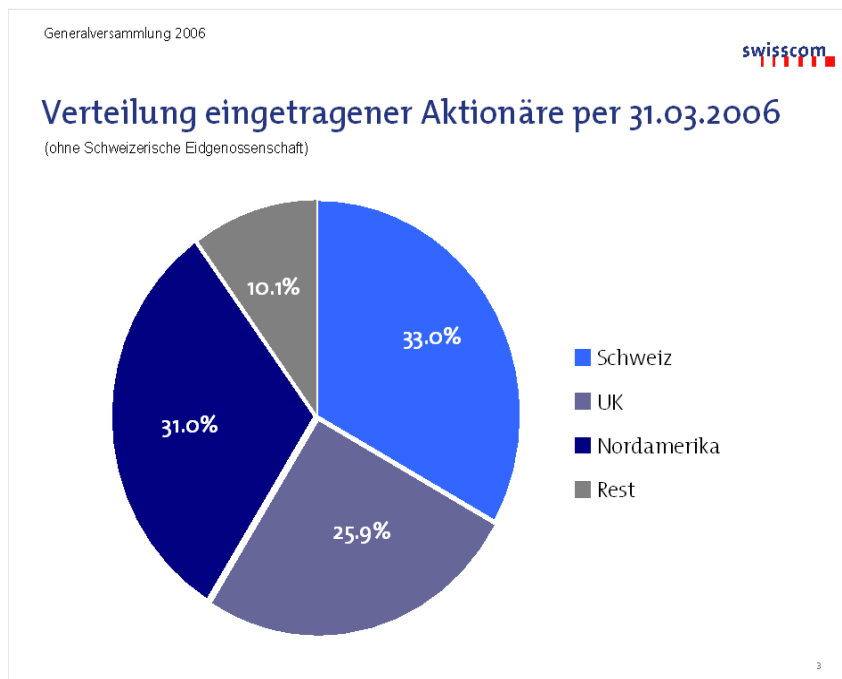
Ende März waren mehr als 80% der Swisscom-Titel eingetragen: 47,6 Mio. als Namenaktien, die an der Schweizer Börse SWX kotiert und der virt-X

gehandelt werden und 2,5 Mio. als US-Zertifikate, die als ADR mit einem Verhältnis von 1:10 (Namenaktie zu ADR) an der NYSE gehandelt werden. Unter Berücksichtigung der Aktien aus dem Rückkaufsprogramm von 4,8 Mio. beträgt der Gesamtumfang nicht registrierter Titel 11,3 Mio.

-

Geografisch verteilt sich der Bestand eingetragener Aktien wie folgt:

+ Folie 3

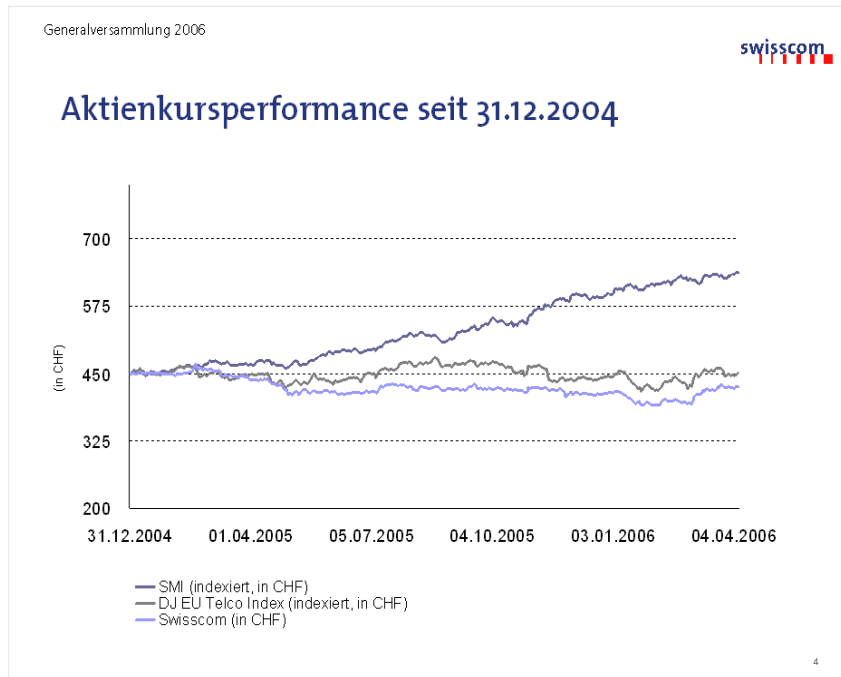


33% Schweiz, 26% UK, 31% Nordamerika und 10% Rest der Welt.

-

Nach dem Aktionariat noch einige Worte zur Aktienkursentwicklung im vergangenen Jahr:

+ Folie 4



Das Swisscom Papier schloss per Ende 2005 mit CHF 414.50 und weist eine Jahresperformance von -7.4% aus. Mit dieser Performance reihen sich die Swisscom-Papiere eher in der unteren Hälfte der DJ EU Telecom Indextitel ein, denn im Vergleich büsste der Telekommunikationsindex (DJ EU Telecom Index) mit -1.1% (in CHF) weniger an Wert ein. Dagegen nimmt der Schweizer Aktienindex (SMI) mit einer rekordverdächtigen Jahresentwicklung von 33.2% einen absoluten Spitzenplatz in Europas Indexlandschaft 2005 ein.

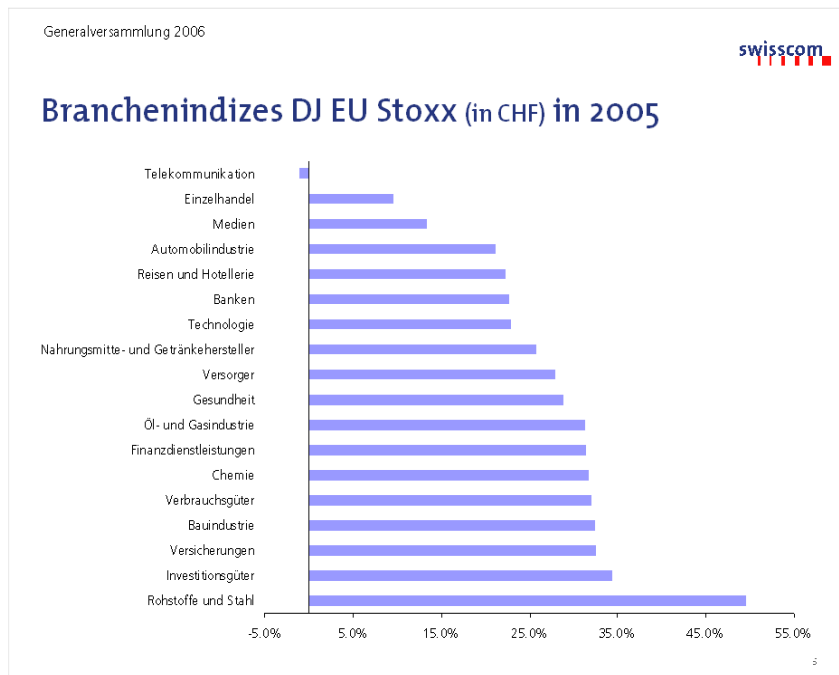
-

Entwicklung des Aktienkurses: Telecom-Branche mit Rückstand

Der Telekommunikationssektor reiht sich im abgelaufenen Jahr ein zweites Mal in die Reihe der unspektakulären Marktentwicklungen ein und weist im

Vergleich zu anderen Branchenindizes im Jahr 2005 die schlechteste Performance aus.

+ Folie 5

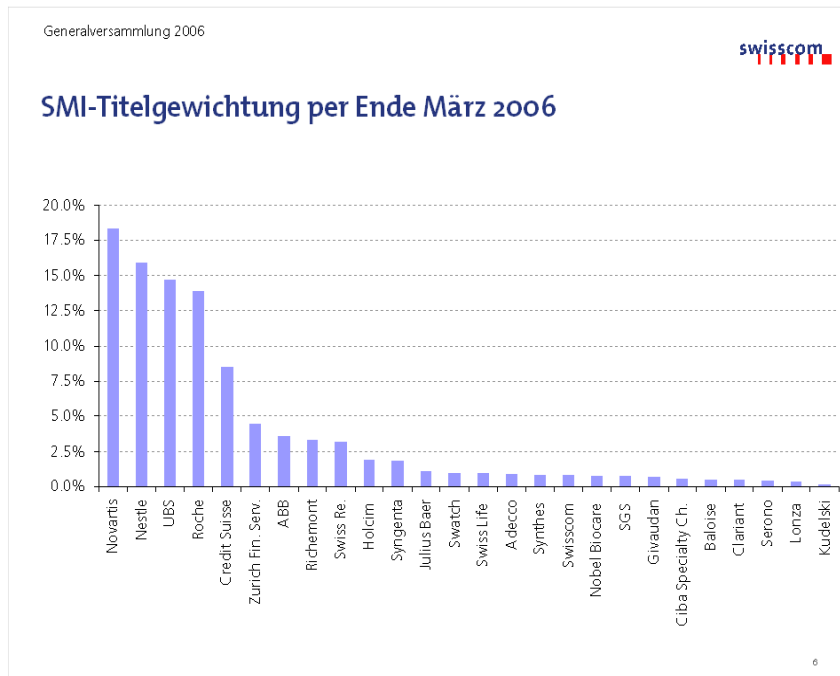


Fazit: Die Branche ist - einfach gesagt – zwar nach wie vor sehr im Trend, weist aber eher wenig Wachstum und für die Anleger wohl auch zu wenig Phantasie auf... .

-

Im weiteren gilt festzuhalten, dass Swisscom mit einem vergleichsweise unterdurchschnittlichen Free Float nur eine unbedeutende Indexgewichtung einnimmt:

+ Folie 6

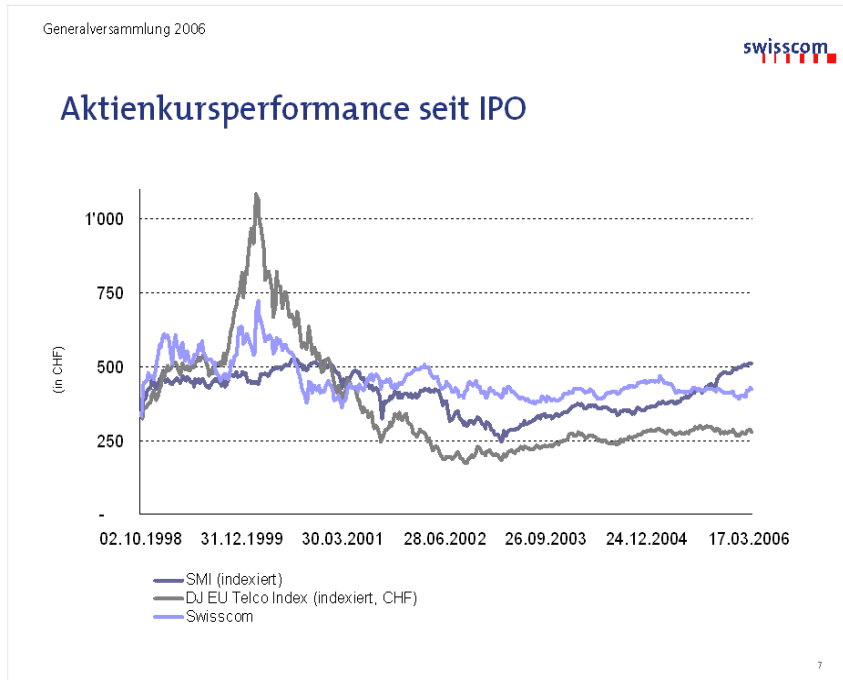


Beim DJ EU Telco Index beträgt das Indexgewicht 1.3% und beim SMI ist dieses sogar weniger als 1%. Dies impliziert, dass Swisscom praktisch keinen Einfluss auf die Indexbewegungen hat.

-

Eine bloss einjährige Sichtweise scheint mir indes auch aus Investorensicht relativ isoliert und kurzfristig, weshalb ich gerne die Kursentwicklung seit dem IPO beziehe.

+ Folie 7




Swisscom mit einem Ausgabepreis von CHF 340 beim IPO im Oktober 1998 weist eine deutlich stabilere Kursentwicklung als der DJ EU Telco Index aus und blieb mehrheitlich von den hysterischen UMTS Fantasien und ihren Folgen verschont. Auch der Schweizer Markt blieb bis weit ins abgelaufene Jahr hinter der Kursperformance von Swisscom. Die aus Sicht des Kapitalmarkts konsistente und klare Unternehmensführung wie auch die konsequenten Optimierungen im Kerngeschäft durch Swisscom begründen einerseits die stete Kursentwicklung und andererseits unsere Ausschüttungspolitik. Zusätzlich zum Kursanstieg seit IPO von CHF 74.75 gilt es auch diese attraktive Ausschüttungsform, welche 100% der frei verfügbaren Geldmittel berücksichtigt, in der Renditebetrachtung pro Aktie einzubeziehen!

-

Hohe Ausschüttungen zu Gunsten der Aktionäre

Mehr zum Total Shareholder Return (TSR) pro Aktie auf der nächsten Folie.

+ Folie 8

Generalversammlung 2006 

Gesamtrendite pro Aktie seit IPO
(in CHF)

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	kum.
Kurs 31.12. Vorjahr	340.0	575.0	644.0	421.5	460.0	400.5	408.0	448.0	340.0
Kurs 31.12. Aktuell	575.0	644.0	421.5	460.0	400.5	408.0	448.0	414.8	414.8
Kursgewinn (-verlust)	235.0	69.0	-222.5	38.5	-59.5	7.5	40.0	-33.3	74.8
Dividende	-	11.0	15.0	11.0	11.0	12.0	13.0	14.0	87.0
Nennwertreduktion	-	-	-	8.0	8.0	8.0	-	-	24.0
Put-Option *	-	-	-	-	8.3	-	-	-	8.3
Ausschüttungen	-	11.0	15.0	19.0	27.3	20.0	13.0	14.0	119.3
Total	235.0	80.0	-207.5	57.5	-32.2	27.5	53.0	-19.3	194.0
TSR **	69.1%	13.9%	-32.2%	13.6%	-7.0%	6.9%	13.0%	-4.3%	57.1%

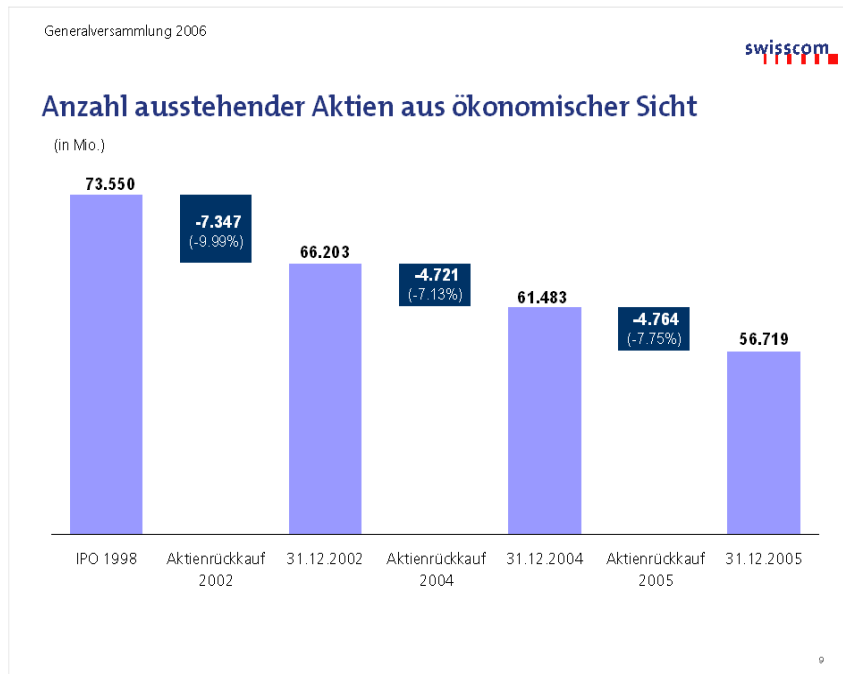
* Aktienrückkauf 2002 mit Optionspreis auf Basis "Volume Weighted Avg. Price"
 ** TSR = Gesamtrendite = (Kursgewinn (-verlust) + Ausschüttungen) / Kurs t-1

8

Diese Tabelle zeigt die jährlichen Kursentwicklungen und die Ausschüttungen, welche unseren Aktionären bar ausbezahlt wurden. Zur Kursavance sind zusätzlich die Gesamtsumme an Dividenden von CHF 87, die Nennwertreduktionen von CHF 24 und die ausbezahlte Put-Optionsprämie von CHF 8.30 zu addieren. Dies führt zu einem Totalbetrag von CHF 194 pro Aktie, was einer Gesamtrendite von 57.1% entspricht.

Fazit: Die Swisscom-Aktie weist seit dem Börsengang im Jahr 1998 eine annualisierte Rendite von 6.4% aus. Dieser Renditeausweis kann sich wahrlich sehen lassen; insbesondere wenn wir noch das im Sektorvergleich unterdurchschnittliche Risiko einbeziehen.

+ Folie 9



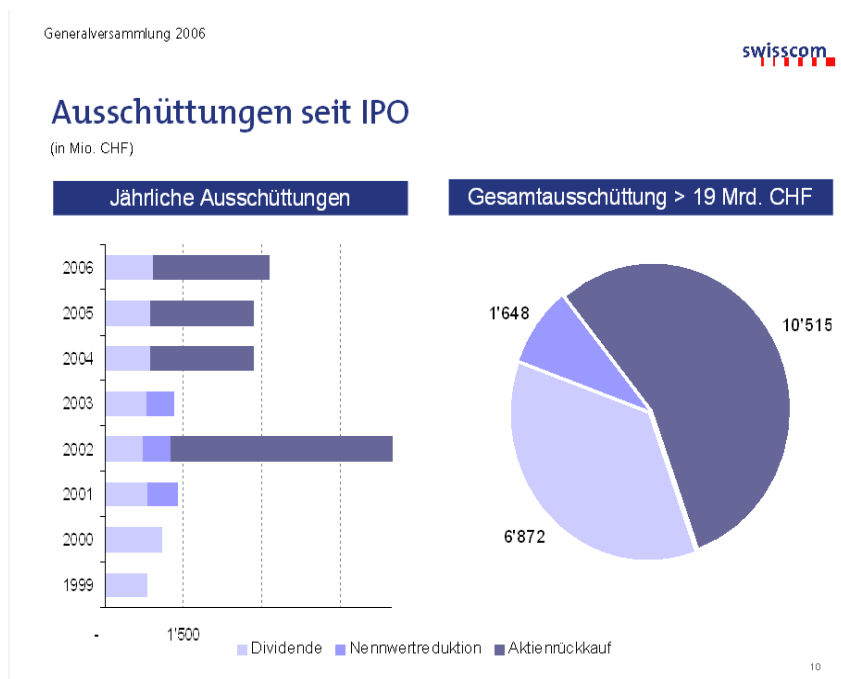
Zudem wird in dieser Grafik auch der Verdichtungseffekt als Resultat der Aktienrückkäufe gut sichtbar. Die Löschung der zurückgekauften Aktien führt zwangsweise zu einer tieferen Anzahl ausstehender Aktien und unter der Annahme eines sich stabil entwickelnden Reingewinns auch zu einer Dividendenerhöhung. Durch den Rückkauf von 7.75% des Aktienkapitals im vergangenen Jahr und dieser Löschung tritt ein entsprechender Gewinnverdichtungseffekt ein, der sich wiederum positiv auf die Dividende pro Aktie auswirkt. Die für heute beantragte Dividendenauszahlung von CHF 16 am 28. April ist deshalb ein logisches Ergebnis einer konsequent fortgesetzten Ausschüttungspolitik.

-

Im Geschäftsjahr 2005 generierte Swisscom einen EFCF von CHF 2,2 Mrd. und erwirtschaftete einen Reingewinn für die Swisscom-Aktionäre von CHF 2 Mrd. Dies führt zu einer Dividendenauszahlung von insgesamt CHF 907 Mio. resp.

CHF 16 pro Aktie. Der restliche Teil des EFCF von CHF 1,25 Mrd. wird mittels Aktienrückkauf an die Aktionäre ausbezahlt. Zusätzlich zur ordentlichen Aktionärsausschüttung nimmt Swisscom im Jahr 2006 einen ersten Schritt zur Umsetzung der Neuvorgaben des Mehrheitsaktionärs (Abbau der ausschüttbaren Reserven auf CHF 1 Mrd. in den Jahren 2006-2009) vor und erhöht den ordentlichen Aktienrückkauf um CHF 1 Mrd. Der mittels Optionsstruktur umzusetzende Aktienrückkauf von insgesamt CHF 2,25 Mrd. wird in der 2. Hälfte des laufenden Jahres erfolgen.

+ Folie 10



Von der attraktiven Ausschüttungspolitik hat auch die Schweizer Eidgenossenschaft mit ihrer Beteiligung an Swisscom profitiert. Bis Ende 2005 flossen insgesamt 57% der gesamten Dividenden- und Nennwertrückzahlungen von CHF 8,5 Mrd. in die Bundeskasse. Unter Berücksichtigung von Aktienverkäufen und der Beteiligung an Aktienrückkaufprogrammen beträgt der Bundeszufluss sogar CHF 9,9 Mrd.

Bei Berücksichtigung der Gesamtausschüttung von CHF 3,15 Mrd. in diesem Jahr schüttete Swisscom seit dem Börsengang mehr als CHF 19 Mrd. an die Aktionäre aus. Dies entspricht fast drei Viertel der heutigen Marktkapitalisierung von Swisscom! Eine stolze Summe für die Aktionäre, welche mich als abtretenden Präsidenten des Verwaltungsrates mit Freude auf die Ära Swisscom zurückblicken lässt!

-

Swisscom befürwortet die Abgabe der Bundesmehrheit

Wie Sie wissen, hat der Bundesrat am 23. November des letzten Jahres entschieden, eine Vorlage zur Abgabe der Bundesmehrheit zu lancieren. Der Verwaltungsrat hat daraufhin entschieden, unseren Vizepräsidenten und designierten Präsidenten des Verwaltungsrates, Anton Scherrer, mit den Fragen der Privatisierung zu betrauen. Meine nachfolgende, zusammenfassende Darstellung der Situation ist selbstverständlich mit ihm abgesprochen; ihn wird das Dossier wohl noch längere Zeit begleiten... .

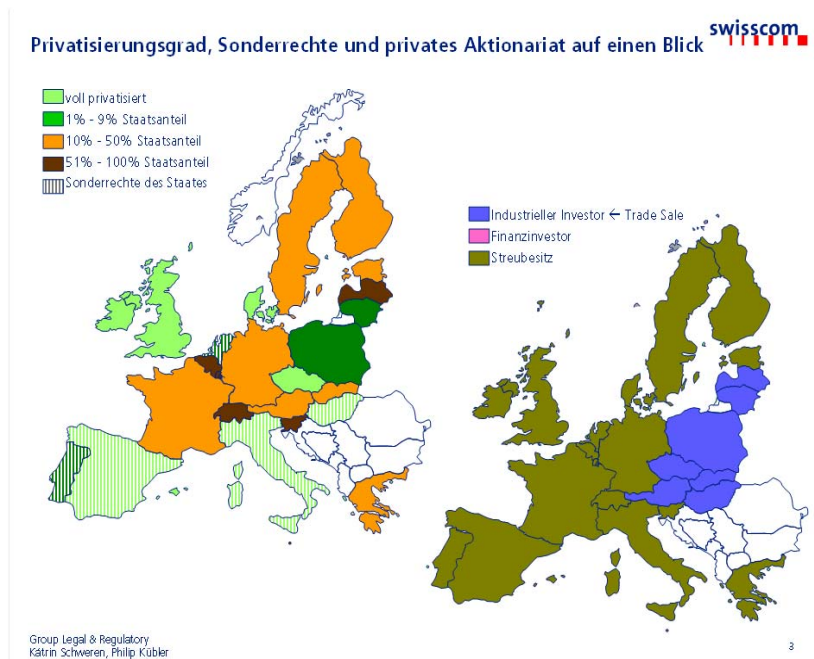
Zuerst möchte ich festhalten, dass die in der Öffentlichkeit von den politischen Parteien vertretenen, erwartungsgemäss gegensätzlichen Standpunkte zur Abgabe der Bundesmehrheit aus der Sicht von Swisscom auf die gewohnten unterschiedlichen politischen Überzeugungen zurückzuführen sind. Es kann aber nie die Aufgabe der Swisscom sein, diese zu bewerten. Swisscom respektiert den politischen Prozess und was daraus letztlich als Ergebnis resultiert. Wir messen die Vorlage ausschliesslich an den unternehmerischen Bedürfnissen und Interessen unseres Konzerns.

An vorderster Stelle steht dabei unser Anliegen, über ein langfristig orientiertes Aktionariat zu verfügen, das bereit ist, zur Entwicklung des Unternehmens Innovationen zu fördern und den Unternehmenswert auch mittels Akquisitionen und Allianzen zu steigern.

Vor diesem Hintergrund begrüsst Swisscom die vom Bundesrat angestossene Diskussion. Wir befürworten die vollständige oder – falls politisch nicht machbar – zumindest die teilweise Abgabe der Bundesbeteiligung. Eine rasche Klärung dieser politischen Frage liegt im Interesse des Unternehmens. Den von verschiedenen Seiten geäusserten Bedenken und Anliegen begegnet Swisscom mit Verständnis und unterstützt die Diskussion aus Sicht des Unternehmens mit Fakten.

Trend in Europa: Rückzug des Staates aus der Telecom-Branche – ein wichtiger Schritt

+ Folie 11



Ein Blick auf die europäische Telecom-Landschaft zeigt, dass die Schweiz eines der ganz wenigen Länder ist, wo der Staat noch die Mehrheit an einem Telecom-Unternehmen besitzt. In den meisten Ländern besitzt der Staat noch eine Minderheit an der Gesellschaft, der europäische Trend geht aber klar in Richtung einer weiteren Reduktion des staatlichen Einflusses in unserer Branche.

-

Wir benötigen ein stabiles, langfristig orientiertes Aktionariat, das bereit ist, Swisscom als intakte Unternehmensgruppe weiterzuentwickeln, die Strategie zu stützen und erhöhte unternehmerische Risiken einzugehen. Wir benötigen auch die Freiheit, jede Art neuer Geschäftsfelder zu erschliessen, Akquisitionen zu tätigen und Allianzen einzugehen. Wenn man sich neben diesen Grundbedingungen die unternehmerische Entwicklung von Swisscom vor Augen hält, sich ein künftiges Medien-, Unterhaltungs-, Kommunikations- und Informatik-Unternehmen vorstellt, das auch noch weitere Geschäftsfelder erschliesst, dann stellt sich in der Tat die Frage, ob der Staat dafür der richtige Hauptaktionär ist.

In unserer Beurteilung ist dies zumindest fraglich; der Bundesrat verneint es sogar klar. Überall wo wir neue Geschäftsfelder betreten, betreten wir einen neuen Markt, wo man nicht auf uns gewartet hat. Die finanziellen und unternehmerischen Risiken verändern und erhöhen sich. Und politisch können diese Geschäftsfelder als sensibel empfunden werden. Der Staat im Rücken kann da unter Umständen zum besonderen Hindernis werden. Dem Bundesrat ist nur beizupflichten, wenn er davon spricht, den aktuellen Rollenkonflikt als Gesetzgeber, Regulator, Mehrheitsaktionär und Grosskunde lösen zu wollen.

Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, haben die angeregte Diskussion zur Bundesmehrheit sicher auch verfolgt und ihre ganz persönliche Meinung dazu.

Auch wenn der Start zur neuen Privatisierungsrunde – gelinde gesagt – sehr verhalten erfolgte, sind wir von Swisscom der Auffassung, dass der Prozess nicht gestoppt werden sollte. Wir sehen die Vollprivatisierung in jedem Fall als Fernziel. Falls das politisch noch nicht möglich sein sollte, wäre aus unserer Sicht zumindest die Möglichkeit, dass der Bund seine Mehrheit abgeben könnte, ein erster Schritt in die richtige Richtung. Auch in andern Ländern ist die Vollprivatisierung nur selten in einem Zug gelungen.

Ich möchte nicht näher auf die bundesrätliche Vorlage eingehen, mich aber doch noch zu zwei wichtigen Themen äussern, die im Zusammenhang mit der Abgabe der Bundesmehrheit immer wieder diskutiert werden: die Grundversorgung und die verschiedentlich verlangte Schaffung einer Netzgesellschaft.

Sicherung der Grundversorgung ist gewährleistet – Ablehnung einer Netzgesellschaft

Swisscom ist der Ansicht, dass die Grundversorgung über die gesetzlich abgestützte Konzession und das Regime im Fernmeldegesetz (FMG) bereits heute gut abgesichert ist. Diese Absicherung wird durch das neue Konzept des Bundesrates für die Grundversorgungskonzession noch verstärkt. Selbstverständlich wird sich Swisscom wieder um den Zuschlag für diese Konzession bewerben. Die Grundversorgung gehört zu Swisscom.

Zweiter Punkt ist die Idee zur Schaffung einer öffentlichrechtlichen Netzgesellschaft. Eine solche ist nicht nur unnötig, sondern auch schädlich. Denn Netz und Dienste können technisch und in der Produktgestaltung kaum sinnvoll getrennt werden. Die Konsequenz einer erzwungenen Separierung wäre, dass Swisscom zur blossen Wiederverkäuferin von Diensten werden müsste. Dies im Gegensatz zu andern Anbietern welche über eigene Netze verfügen. Einer Netzgesellschaft fehlten auch Anreize für Innovationen, da sie sich auf die Grundversorgungsdienste zu konzentrieren hätte. Entsprechend würden die Investitionen in die Verbesserung und Weiterentwicklung der Infrastruktur reduziert.

Swisscom ist ein starkes und dynamisches Unternehmen und deshalb in der Lage, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. In jedem Fall ist es der klare Wille des Verwaltungsrates und des ganzen Unternehmens, auch in Zukunft hochwertige und innovative Produkte und herausragende Dienstleistungen für die ganze Schweiz zu erbringen.

Neues Fernmeldegesetz ist verabschiedet – Kupferleitungsnetz wird entbündelt

Nach jahrelangen politischen Auseinandersetzungen haben National- und Ständerat am 24. März 2006 die Revision des Fernmeldegesetzes (FMG) verabschiedet. Hauptstreitpunkt war die Öffnung der letzten Meile. Mit dieser Massnahme soll Swisscom verpflichtet werden, den Konkurrenten zu staatlich regulierten Preisen Zugang zu ihren Teilnehmeranschlüssen zu gewähren. Trotz intensivem Infrastrukturwettbewerb zwischen Telekommunikationsanbietern und Kabelnetzbetreibern war das Parlament

aus politischen Gründen nicht bereit, auf diese einseitige Regulierungsmassnahme zulasten von Swisscom zu verzichten.

Der volkswirtschaftliche Schaden einer Überregulierung konnte jedoch insofern in Grenzen gehalten werden, als die Parlamentsmehrheit der Versuchung widerstanden hat, die Zugangsregulierung technologieutral auszugestalten und damit auch neue Technologien wie Glasfaserübertragung und Mobilfunk mit regulatorischen Auflagen zu belasten und so den Ausbau dieser für die technologische Entwicklung unseres Landes wichtigen Infrastrukturen zu behindern. Die beschlossene Regelung beschränkt sich vielmehr auf die Regulierung des Zugangs zu dem von den PTT-Betrieben „geerbten“ Kupferleitungsnetz. Zur Gewährung des entbündelten Zugangs zu ihrem Anschlussnetz wird Swisscom jedoch nur dann gezwungen werden können, wenn ihr eine marktbeherrschende Stellung nachgewiesen werden kann, was in Anbetracht des Infrastrukturwettbewerbs nicht einfach sein wird.

Der Bundesrat wird nun zu diesen neuen gesetzlichen Vorschriften die nötigen Ausführungsbestimmungen erlassen müssen. Die vom Parlament beschlossenen Regulierungsmassnahmen sind jedoch abschliessend. Der Forderung nach einer gesetzlichen Grundlage für eine allfällige spätere Verschärfung der im Gesetz vorgesehenen Zugangsregulierung auf Verordnungsstufe wurde eine Absage erteilt. Daran wird sich auch der Gesetzesvollzug zu orientieren haben. Das revidierte Fernmelderecht dürfte im ersten Quartal 2007 in Kraft treten.

Wettbewerbskommission droht mit Sanktion in Höhe von fast CHF 500 Mio.

Swisscom als auf verschiedenen Märkten führendes Unternehmen ist trotz wirksamen internen Compliance-Massnahmen naturgemäss häufig Gegenstand von Abklärungen der Wettbewerbsbehörden und damit dem Risiko direkter Sanktionen ausgesetzt. Voraussetzung für direkte Sanktionen ist jedoch der Nachweis einer marktbeherrschenden Stellung und einer unzulässigen Wettbewerbsbeschränkung.

Das Sekretariat der Wettbewerbskommission (Weko) hat am 7. März 2006 Swisscom Mobile einen Antrag zur Sanktionsbemessung in der hängigen Untersuchung betreffend Terminierungsgebühren im Mobilfunkmarkt zur Stellungnahme unterbreitet. Im Entwurf zu einer Teilverfügung wird Swisscom Mobile wegen angeblich missbräuchlicher Terminierungsgebühren für die Zeit vom 1. April 2004 bis zum 31. Mai 2005 eine Sanktion in Höhe von rund CHF 489 Mio. in Aussicht gestellt. Dieses Vorgehen ist für uns unverständlich und wir weisen die von der Weko im Verfahren geäusserten Vorwürfe entschieden zurück. Wir haben weder eine beherrschende Stellung im Schweizer Mobilfunkmarkt noch kann ein Missbrauch vorgeworfen werden. Swisscom Mobile hat seit Jahren die tiefsten Mobilterminierungsgebühren aller schweizerischer Mobilfunkanbieter. Swisscom Mobile leistet auf Grund des niedrigeren Preises und der höheren abgehenden Gesprächsvolumina seit Jahren Nettozahlungen an die Mitbewerber Sunrise und Orange.

Wir haben nun Gelegenheit, unsere Position zu begründen. Die anschliessend folgende Verfügung der Weko können wir vor der Rekurskommission für Wettbewerbsfragen und letztinstanzlich vor Bundesgericht anfechten und

werden dies auch tun, wenn die Verfügung ähnlich wie der Entwurf ausfallen sollte.

Geänderte strategische Ziele des Bundes – Rücktritt von Jens Alder

Am 20. Januar dieses Jahres trat Jens Alder auf eigenen Wunsch als CEO von Swisscom zurück. Er zog damit die persönlichen Konsequenzen aus der vom Bundesrat herbeigeführten Änderung der internationalen Expansionspläne. Der Verwaltungsrat bedauert den Weggang von Jens Alder sehr. Das Unternehmen ist ihm zu grossem Dank verpflichtet. Er trat im April 1998 die Konzernleitung von Swisscom ein und übernahm am 16. Dezember 1999 die Führung des Unternehmens. In den sechs Jahren unter seiner Leitung konnte Swisscom die führende Position im Schweizer Telecom-Markt behaupten und die Aktivitäten weiter ausbauen.

Jens Alder hat Ausserordentliches für Swisscom in einer bewegten Zeit geleistet. Er hat Swisscom in der konsequenten Kundenausrichtung und in einer Zeit des massiven Ausbaus der flächendeckenden Telecom-Infrastruktur in der Schweiz entscheidend mitgeprägt. Seine Führungsqualitäten und fundierten Branchenkenntnisse gepaart mit grosser Sozialkompetenz haben Jens Alder viel Anerkennung im Unternehmen und in der Telecom-Branche verschafft. Davon hat Swisscom enorm profitiert.

Carsten Schloter wird neuer CEO – Rochaden in der Gruppenleitung

Der Verwaltungsrat hat sich in einem Ausschuss und dann im Plenum sehr intensiv mit der Nachfolge von Jens Alder auseinandergesetzt. Als Nachfolger von Jens Alder ernannte der Verwaltungsrat Carsten Schloter (1963),

bisheriger CEO von Swisscom Mobile und Mitglied der Gruppenleitung. Der Verwaltungsrat ist stolz, mit Carsten Schloter über einen so qualifizierten, internen Kandidaten zu verfügen.

Carsten Schloter ist von Hause aus Betriebswirtschafter und Informationstechniker, hat in Paris studiert und gearbeitet und war für Mercedes und debitel in Frankreich und Deutschland tätig. Unter seiner Führung verdoppelte Swisscom Mobile die Kundenzahl annähernd auf über 4 Millionen; gleichzeitig wurden viele neue Dienste z.B. in der mobilen Datenkommunikation eingeführt. Mit Carsten Schloter steht auch künftig ein ausgewiesener Kenner der Telecom- und IT-Branche und eine anerkannte Führungspersönlichkeit an der Spitze von Swisscom. Ich bin sehr froh, dass wir diese interne Lösung finden konnten.

Der Verwaltungsrat hat im März über die Strategie entschieden, die er zusammen mit der Geschäftsleitung verfolgen will. Die künftige Swisscom-Strategie hat drei tragende Säulen: Erstens soll das Kerngeschäft mit konvergenten Angeboten gestärkt, der Kundennutzen maximiert und die Effizienz weiter gesteigert werden, zweitens wollen wir im Markt für Geschäftskunden Wachstum generieren und drittens suchen wir, aufbauend auf den heutigen Kernkompetenzen, die Expansion in neue Bereiche. Carsten Schloter wird im Rahmen seiner Ausführungen sagen wohin die Reise geht, und auf diese drei tragenden Säulen „Maximieren“, „Erweitern“ und „Expandieren“ näher eingehen.

Damit komme ich zu den weiteren Personalentscheiden in der Gruppenleitung. Die Veränderungen im Management stehen in einem direkten Zusammenhang mit den neuen strategischen Stossrichtungen der Swisscom. Wir haben auf Vorschlag von Carsten Schloter im März wichtige Rochaden und Neubesetzungen beschlossen.

Adrian Bult, der bisherige CEO von Fixnet übernimmt die Führung von Swisscom Mobile, während der heutige CFO, Ueli Dietiker, neu das Festnetzgeschäft leitet. Sein Nachfolger wird Mario Rossi, aktuell Finanzchef bei Fixnet. Und schliesslich wird Urs Schaeppi, bisher verantwortlich für das Commercial Business bei Swisscom Mobile neuer CEO von Swisscom Solutions AG; er löst René Fischer ab. Carsten Schloter wird Ihnen erklären, warum diese Veränderungen im jetzigen Zusammenhang so wichtig sind. Ich bin zusammen mit dem ganzen Verwaltungsrat überzeugt, so die bestmögliche Lösung für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben gefunden zu haben.

Gestatten Sie mir noch ein kurzes Wort zur Entwicklung unseres Personalbestandes. 2'281 Mitarbeitende haben unser Unternehmen verlassen, 2'941 sind neu eingetreten. Der konzernweite Personalbestand auf Vollzeitstellen gerechnet stieg im Jahre 2005 von 15'477 (31.12.2004) auf 16'088 (31.12.2005) an, was einer Bestandeszunahme von 3,8% entspricht. Der Stellenzuwachs wurde aber in erster Linie durch die Akquisition von Antenna Hungária (858 Stellen) und weitere Sondereffekte verursacht. Ziehen wird die ab, sank der Personalbestand um 391 Stellen auf 15'086. Die Bestandesveränderung ist innerhalb der Swisscom-Gruppe unterschiedlich verlaufen. Während z.B. Swisscom IT Services AG ihren Bestand ausbaute, mussten andere Gesellschaften die Bestände reduzieren. Von den 390 von der Restrukturierung betroffenen Stellen konnte für 164 Mitarbeitende eine neue Aufgabe innerhalb Swisscom gefunden werden (internes Redeployment).

Im Jahr 2005 haben 252 Lernende erfolgreich ihre Grundausbildung bei Swisscom abgeschlossen und 201 Jugendliche neu ihre Lehre bei Swisscom begonnen. Insgesamt bildet das Unternehmen zur Zeit rund 850 Lernende aus,

was bezogen auf den gesamten Stellenbestand einem Anteil von rund 5,5 Prozent entspricht – ein guter Wert, wie ich meine. Swisscom darf nach wie vor für sich in Anspruch nehmen, ein verlässlicher und attraktiver Arbeitgeber zu sein, auch wenn hinter den Zahlen oft schwierige Einzelschicksale stehen.

Gerade deswegen möchte ich am Schluss meiner Ausführungen unserem Management und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr grosses Engagement danken. Ich danke aber auch Ihnen, geschätzte Aktionärinnen und Aktionäre, für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Vertrauen. Ich übergebe nun das Wort unserem CEO, Carsten Schloter.